№ 59. Sonntag, den 11. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 9. März.

Zur Berathung steht zunächst der Etat der Reichseisenbahnen. Die Kommission hat beschlossen, die Einnahmen um 3 Millionen Mark höher anzusetzen.

Minister Thielen bemerkt, die Einnahme-Schätzung sei im Etat genau nach den früheren Grundlagen erfolgt. Die Kommission habe eine höhere Schätzung auf Grund der im laufenden Jahr besonders günstigen und nicht wiederkehrenden Momente vorgenommen; Redner ersucht deshalb, es bei der Veranlagung im Etat zu belassen.

Abg. Hammacher (ntl.) hält den Beschluß der Kommission für gerechtfertigt, umsomehr, als der Reichstag über die Verkehrsverhältnisse der Reichsbahnen selten so genaue Mittheilungen erhalte, wie dies in den Einzelstaaten geschehe. Die Debatte schließt hiermit. Nachdem

Abg. Lingens noch erklärt, daß die Zentrumspartei dem Vorredner beistimme, wird der Einnahme-Ansatz der Kommission genehmigt gegen die Stimmen einzelner Konservativen. Bei den Ausgaben wünscht

Abg. Lingens (Ztr.) größere Ausdehnung der Sonntagsruhe für die Eisenbahnbeamten; weitere bemerkenswerthe Debatte entsteht bei diesem Etat nicht. Es folgt der Etat des Reichsschatzamts; derselbe wird bis auf die noch in der Kommission befindlichen Titel genehmigt, ebenso der Etat des Reichstages. Vom Marine-Etat stehen noch zur Berathung die Forderungen im Extraordinarium für drei Schiffsneubauten „Ersatz Preußen", „Ersatz Leipzig" und „Ersatz Falke", durchweg erste Raten. Referent

Abg. Lieber (Ztr.) tritt in energischer Weise dem gegen die Kommission erhobenen Vorwurfe entgegen, daß dieselbe beim Marineetat diesmal bewilligungslustiger gewesen sei, als bei allen anderen Etats. Die gutgeheißenen Forderungen bewegten sich durchaus in dem vom Reichstage stets gebilligten Rahmen.

Staatssekretär Hollmann: Die Marineverwaltung hat in diesem Etat große Selbstbeschränkung geübt. Es stehen für das nächste Etatsjahr hiernach nur $14^3/_4$ Millionen zur Verfügung, so wenig, wie in keinem Jahre seit den 70er Jahren. Wir fordern auch diesmal nur Ersatzbauten.

Abg Richter (frs. Vp.) erörtert die stetig zunehmende Verschlechterung der Finanzlage, derenthalben schon im Vorjahre „Ersatz Preußen" abgelehnt worden sei. Durch den Bau des Nord-Ostseekanals erlange die Flotte ganz von selbst den verstärkten Werth, den man von ihr fordere. Ueberdies seien seit 1887 eine ganze Reihe von Ersatzschiffen gebaut worden. Die Forderungen erschienen um so bedenklicher, als sie neue für die Zukunft in Aussicht stellten. Und nach den Ausführungen des Referenten habe man vielleicht schon für das nächste Jahr die Forderung von fünf weiteren Ersatzbauten mit 100 Millionen Kosten zu erwarten. In alledem könne man nur Pläne erblicken, die auf eine Hochseeflotte abzielen. Wie bedenklich gerade der Bau solcher Panzerkolosse sei, beweise der der Fall „Brandenburg". Nach einem Meinungswechsel zwischen dem Referenten Lieber und Abg. Richter über die statistischen Tabellen der Flotten fremder Staaten erklärt

Abg. Jebsen (ntl), daß seine Freunde für die Positionen stimmen werden, da es sich nur um Ersatz handele und ablehnenden Falles auf den Staatswerften Arbeiterentlassungen stattfinden müßten.

Abg. Böckel (Ant.) theilt mit, daß seine Partei die Forderungen nicht anerkenne, umsoweniger, als noch die Deckung der Kosten der Militär-Vorlage in Frage stehe und der aus den Handelsverträgen erwachsende Einnahmeausfall auszugleichen sei.

Abg. v. Kardorff (Rp.) plaidirt für Bewilligung im Interesse eines ausreichenden Küstenschutzes.

Abg. Bachem (Ztr.): Meine Freunde werden nur mit schwerem Herzen für diese Forderungen stimmen; wir lehnen jede Verantwortung für den gegenwärtigen Status der Flotte ab. Viele der vorhandenen Schiffe hatten wir nicht mitbewilligt. Wir werden stets an unserem Standpunkte festhalten, keine Vermehrung der Flotte zu wollen.

Abg. v. Leipziger erklärt, daß im Interesse der Industrie die große Mehrheit der Konservativen für die Positionen stimmen werde.

Abg. Richter (freis. Vp.) wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Abg. Bachem.

Damit schließt die Debatte.

Abgestimmt (in namentlicher Abstimmung) wird zunächst über Ersatz Preußen. Die Annahme erfolgt mit 134 gegen 94 Stimmen. Gegen die Bewilligung stimmten Freisinnige, süddeutsche Volkspartei, Sozialdemokraten, der Däne Johannsen, Welfen, 18 vom Zentrum und 2 der Konservativen.

In der darauffolgenden Debatte über Ersatz Leipzig erklärt Abg. Jebsen, für Bewilligung stimmen zu wollen.

Abg. Richter hält seinen Antrag auf namentliche Abstimmung auch bei dieser Position aufrecht.

Für Bewilligung treten sodann Staatssekretär Hollmann und Abg. v. Kardorff ein, worauf in namentlicher Abstimmung Ersatz Leipzig mit 117 gegen 95 Stimmen abgelehnt wird. Es stimmten diesmal auch eine größere Anzahl Nationalliberale und vereinzelte Konservative mit Nein.

Es folgt die Berathung über Aviso Falke, ebenfalls „Ersatz".

Ueber einen Antrag Richter, auch diese Forderung zu streichen, entspinnt sich noch eine kurze Debatte.

Bei der Abstimmung wird Zählung nöthig. Es ergeben sich 99 Stimmen gegen, 85 für Bewilligung. Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Präsident v. Levetzow vertagt die Sitzung auf Abends 9 Uhr.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Sitzung vom 9. März.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung und Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Gesetz-Entwurfs, betreffend das Pfandrecht von Privateisenbahnen und Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben.

Das Haus beschließt die Ueberweisung der Vorlage an die durch 5 Mitglieder der Eisenbahn-Kommission verstärkte Justizkommission.

Alsdann beschäftigt sich das Haus mit Petitionen. Eine Petition des Buchhändlers Gocksch in Liegnitz um staatliche Prüfung der jüdischen Geheimgesetze wird ohne Diskussion als zur Berathung im Plenum ungeeignet erachtet.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 9. März.

Im Abgeordnetenhause wird die Berathung des Kultusetats fortgesetzt beim Kapitel „höhere Lehranstalten". Es entspinnt sich hierbei eine unwesentliche Debatte, nach deren Schluß das Kapitel angenommen wird, ebenso wie das folgende, betreffend das Elementar-Unterrichtswesen. Dort, wo seitens einzelner Abgeordneter lokale Wünsche vorgebracht werden, versprechen die Kommissare Berücksichtigung, soweit das thunlich ist. — Es folgt dann eine längere allgemeine Debatte über Schulverhältnisse. die um $4^1/_2$ Uhr schließlich auf Sonnabend vertagt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Freitag nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legten dort auf dem Sarge des Königs Wilhelm I. aus Anlaß des Sterbetages desselben Kränze nieder. Der Kaiser empfing später im Schloß den Prof. Kekulé, ferner den Generaldirektor der königlichen Museen, Dr. Schöne, und den Bibliothekar der königlichen Hausbibliothek, Robert-Tornow.

— Bei dem Landwirthschaftsminister fand am Donnerstag ein Diner für die Mitglieder des Landwirthschaftsraths statt; auch der Kaiser nahm daran Theil. Die „B. P. N." erfahren: Der Kaiser unterhielt sich sehr lebhaft und setzte Miquel und dem Landesdirektor Hammerstein in entschiedener Weise die Nothwendigkeit und den Nutzen des Mittellandkanals und anderer Wasserstraßen auseinander. Der Verkehr auf den Wasserstraßen konkurrire nicht mit den Eisenbahnen, beide Verkehrsmittel ergänzten sich. Bei zweckmäßiger Ordnung des Gebührenwesens könnten auch die Wasserstraßen eine Rente bringen. Die Erleichterung und Förderung des Verkehrs und die dadurch herbeigeführte Annäherung der Interessen der Völker könnten nur einer friedlichen Entwickelung zu Gute kommen.

— Die Dauer der zweiten Berathung des russischen Vertrages ist im Voraus nicht so leicht zu bestimmen. Die Verhandlungen in der Kommission haben bewiesen, daß die Gegner nicht gesonnen sind, ihre Position leichthin aufzugeben, und da es sich für sie wesentlich darum handelt, den Boden für die weitere Agitation vorzubereiten, so ist zu erwarten, daß sie die in der Kommissionsberathung abgelehnten Anträge im Plenum wieder einbringen werden. Indessen hält man in parlamentarischen Kreisen an der Annahme fest, daß bis zum Freitag nächster Woche der Handelsvertrag unter Dach sein wird. In der zweiten Berathung findet eine Gesammtabstimmung bekanntlich nicht statt; dagegen wird man, wie bei dem rumänischen Vertrag, beantragen, die erste Abstimmung namentlich vorzunehmen, womit dann die Entscheidung für oder gegen den Vertrag gegeben sein wird. Liegt diese einmal vor, so wird der begreifliche Wunsch, die Sache zum Abschluß zu bringen, die weitere Verhandlung erheblich beschleunigen.

— Dem Reichstage ist eine Vereinbarung zugegangen, durch welche das Handelsprovisorium mit Spanien noch einmal, und zwar bis zum 15. April verlängert wird.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute auf Antrag des Abgeordneten Richter die Einnahme aus der Zuckersteuer um 5 Millionen höher eingestellt. Der neue Posten eines Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamt wurde mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen.

— Der Direktor im Reichspostamt, Sachse, hat dem Verleger der „Allg. Fleischerzeitung" in einer Audienz mitgetheilt, daß der neue

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Sensationslüsterne Gemüther fanden durch die letzte Berliner Woche reichlich Veranlassung, ihre Nerven in immer neue Aufregungen zu versetzen, denn an Skandal- und Unglückssachen fehlte es leider diesmal nicht. Selbst der Reichstag wurde, wenn auch mehr indirekt, durch den Fall Kirchhof hineingezogen, und was der deutsch-russische Handelsvertrag, was manche andere hochpolitische Sitzung nicht vermocht, die Abgeordneten zahlreich in die Sitzung zu führen und die Tribünen bis auf das letzte Plätzchen zu füllen, das vermochten die Erörterungen über jene bedauerliche Angelegenheit zu Wege zu bringen, und das Echo im Publikum und der Presse war nicht minder lebhaft als die Verhandlungen selbst. — Großes und peinliches Aufsehen erregte sodann der Selbstmord des Theaterdirektors Felix Lüpschütz, der sich im Schnellzuge München-Berlin eine Kugel in das Herz jagte, weniger bestimmter finanzieller Schwierigkeiten wegen, wie vielfach angegeben wird, als in einem Momente geistiger Trübung, so meinen seine intimsten Freunde. Lüpschütz war von heiterem, zufriedenem Naturell, er liebte frohe Gesellschaft und fühlte sich nirgends wohler, als im ausgelassenen Freundeskreise, Niemand seiner Bekannten hätte ihm zugetraut, daß er, selbst in den verzweifeltsten Lagen, je zum Revolver greifen könnte. Vor kurzem hatte er einen Diphteritis-Anfall überstanden, und es ist wohl möglich, daß die Nachwehen der Krankheit, verbunden mit seelischen Erschütterungen und geschäftlichen Sorgen, ihn plötzlich zu dem Entschlusse getrieben, seinem Leben ein Ende zu machen. In Lüpschütz' Wesen lag es, selbst verantwortliche Dinge nicht allzuschwer zu nehmen, und es mag wohl sein, daß ihn die von ihm übernommene Pachtung des „Berliner Theaters" doch mehr und mehr mit den dadurch entstandenen und fast täglich wachsenden Pflichten und Aufgaben erfüllt, zumal ihm kein eigenes Vermögen zur Verfügung stand und die materielle Basis des Unternehmens erst von anderer Seite beschaffen wurde. Jedenfalls, wie das hier und da versucht wird, darf man den Behörden nicht den geringsten Vorwurf machen, daß sie mit strenger Gewissenhaftigkeit auf eine hohe Kaution sahen und dieselbe, weil sie wohl von den pekuniären Schiebungen gehört, zu vergrößern trachteten; ein derartiges Unternehmen ist keine Spielerei, ist nicht mit der durch fremde Beihülfe geschehenen Eröffnung eines Geschäfts, eines Lokals 2c. zu vergleichen, denn hunderte von Existenzen hängen eng mit ihm zusammen und eine Katastrophe trifft zahllose Familien auf das härteste. Wir haben genug Theaterkrache in Berlin während der letzten Jahre gehabt und über Viele ist tiefes Elend dadurch verhängt worden, es ist Pflicht der Behörden, bei Konzessions-Ertheilungen die denkbarste Vorsicht walten zu lassen und das Wohl der Allgemeinheit mehr im Auge zu haben, als die persönlichen Interessen eines Einzelnen!

Ganz persönliches Interesse erweckt gegenwärtig ein Mitglied des Apollo-Theaters, welches das hübsche, elegante, nur vom Publikum bisher recht verwaiste Spezialitäten-Theater Abend für Abend füllt — die Frau Baronin von Rahden. Der Baronin Namen wurde in letzter Zeit mehrfach in der gesammten europäischen Presse genannt, nicht ihrer künstlerischen Leistungen, als allerhand romantischer Ereignisse wegen, die mit ihrer Persönlichkeit wie der ihres Gatten eng verknüpft waren. Diesem Ruhme besonderer Art hat denn auch die Baronin es zunächst zu danken, daß die lieben Berliner und nicht minder die lieben Berlinerinnen zahlreich in das Theater strömen, um die Heldin jener Ereignisse pflichtmäßig anzustaunen und zu bewundern. Man denke sich das angenehme Gruseln einer kleinen Schneidermamsell, einer Konfektioneuse, einer „hochherrschaftlichen" Zofe, jene Frau öffentlich vor sich zu sehen, um deretwillen bereits mehrfach Blut geflossen — o, gegen dieses stolze Gefühl kommt selbst der spannendste und gruseligste Kolportage-Roman nicht auf! Uebrigens spielt jene Frau ihre Rolle mit großer Grazie und würde auch Beachtung erregen ohne das romantische Drumherum, das ihr in den Augen Vieler den aparten Reiz verleiht. Gesicht und Gestalt sind von großer Anmuth, die Haltung ist vornehm, die bleichen Züge heben sich markant von dem schweren blonden Haar ab und die kleine Hand weiß ganz vortrefflich den prächtigen Grauschimmel zu führen und auch bei gewagten Experimenten sicher zu regieren.

An aufregenden Szenen fehlte es in dieser Woche auch nicht im Moabiter Justizpalast, wo in lange andauernden Sitzungen mehreren Schwindlern und Hochstaplern auf geraume Zeit das Handwerk gelegt wurde. Je größer Berlin wird, desto umfangreicher scheint das Gebiet des Betruges, desto kühner scheint die Keckheit der Betrüger, desto verblüffender aber auch die Dummheit der Betrogenen zu werden. „Wir sind helle," das Wort wird in Berlin gern mit einer gewissen Ueberhebung angewendet, aber wir kennen keine zweite deutsche Stadt, wo im Verhältniß zur Einwohnerschaft so viele plumpe Gaunereien gelingen, wie in Berlin. Die eben erwähnten Gerichtsverhandlungen legten hierfür von neuem Zeugniß ab. Einem ganz abgefeimten Betruge fiel der Rechtsanwalt und Abgeordnete Träger zum Opfer; diese Gaunerei, durch welche der Genannte um siebentausend Mark geschädigt wurde, war allerdings so fein eingefädelt, daß zunächst selbst der vorsichtigste Kriminalist keinen Verdacht geschöpft hätte, hier, nachdem sie zuerst Zeugniß von einer unglaublichen Verschmitztheit abgelegt, zeigten sich aber die Betrüger — Vater und Sohn — als Dumme: auf Grund einer von ihnen gefälschten Depesche Träger's wollten sie sich bei einem Bankier tausend Mark auszahlen lassen, die Fälschung war aber so ungeschickt, daß der eine Gauner, Lefkowsky Vater, von dem Bankier unter einem Vorwand festgehalten, und ein Bedienter heimlich zur nächsten Polizeiwache geschickt wurde. Kurz darauf erschien ein Kriminalbeamter, um den Betrüger zu arretiren, das Aussehen des Beamten war aber so eigenthümlich, daß der Bankier ihn nach seiner Legitimation frug, die jener nicht nachweisen konnte, man hielt auch ihn nun fest, und es entpuppte sich Lefkowski Sohn, der sich in der Nähe aufgehalten hatte und, das Richtige ahnend, seinen Vater auf obige Weise zu befreien gedachte. Hätte der Dummkopf sich die Uniform eines Schutzmanns verschafft und wäre in dieser erschienen, so wäre ihm die List ohne Frage gelungen — sieben Jahre Zuchthaus geben ihm Zeit und Gelegenheit, über neue Schliche nachzudenken. — Die andere Verhandlung zeigte deutlich, wie viele Menschen in Berlin darauf warten, gerupft zu werden und ihr Geld im Umsehen zu verlieren. Der Gattin eines früheren Schlächtermeisters ist es gelungen, unter den blödesten Vorspiegelungen —

Postzeitungstarif schon in der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden soll. Derselbe würde namentlich für die sogenannten billigen Zeitungen manche Ueberraschungen bringen.

— Zu den bereits erwähnten Enthüllungen des „Kladderadatsch“ über mehrere Beamte des Auswärtigen Amtes liegt in verschiedenen Blättern in wörtlicher Abschrift ein Brief an die Redaktion des Berliner politischen Witzblattes vor. Wir entnehmen dem Schreiben, für dessen Behauptungen wir dem „Kladderadatsch“ die volle Verantwortung überlassen, folgenden Satz. „Holstein und Kiderlen haben die letzten Jahre stets den Riß zwischen Kaiser und Bismarck zu erweitern gesucht, namentlich auch durch verletzende Sachen, die geschickt in verschiedene Blätter lancirt und dann S. M. als Erzeugnisse der Bismarck freundlichen Presse vorgelegt sind. Außerdem haben sie die tüchtigen und selbstständigen Gesandten hinausgedrängt oder in die Ecke geschoben, um unbedeutende und willfährige Leute zu plaziren. So ist der treffliche Schlözer durch den unfähigen Otto v. Bülow, der kluge Radowitz in dem wichtigen Konstantinopel durch den biederen Radolin ersetzt. Moser hat hier nur fortgemußt, weil Graf Eulenburg seinen Freund Varnbühler, der durch die Einziehung der württembergischen Gesandtschaft in Wien obdachlos wurde, hier plaziren will. Eulenburg selbst will nach dem fröhlichen Wien, deshalb muß Prinz Reuß von dort weg.“ — — Nun wird die Regierung wahrscheinlich zu einer Untersuchung der Sache schreiten müssen.

— Der Abgeordnete Bebel hat am Dienstag im Reichstage zur Sprache gebracht, daß nach einer ihm in Abschrift vorliegenden Aufstellung ein Offizier für eine dienstliche Reise von Berlin nach Potsdam und zurück 43 Mark liquidirt habe! Dieser Fall ist durchaus nicht vereinzelt. Auch jeder Minister, der eine Dienstreise nach Potsdam zu machen hat, kann dieselbe Summe in Rechnung stellen. Nach den für preußische Beamte geltenden Bestimmungen hat ein aktiver Staatsminister für eine Dienstreise nach Potsdam zu beanspruchen: a) Tagegelder 30 Mark, b) Reisekosten für 27 Kilometer hin und 27 Kilometer zurück, pro Kilometer 13 Pf. = 7,02 Mark, c) für zweimaligen Ab- und Zugang 6 Mark, Summa 43,02 Mark. Für einen Beamten vom Range des Oberpräsidenten ermäßigen sich diese Sätze um 6 Mark, da er nur 24 Mark Tagegelder zu beanspruchen hat. Ein Regierungspräsident erhält an Tagegeldern 18 Mark, für eine Reise von Potsdam nach Berlin und zurück also 29,02 Mark, ein Regierungsrath, Baurath, Gymnasialdirektor usw. an Tagegeldern 12 Mark, für eine Reise zwischen Berlin und Potsdam hin und zurück demnach 23,02 Mk. Die Tagegelder werden in voller Höhe ausgezahlt, ob die Reise einen ganzen oder einen halben Tag oder auch noch weniger in Anspruch genommen hat. Daß auf diesem Gebiete gründlich Wandel geschafft werden muß, ist selbstverständlich. Viele Millionen könnten zweifellos dabei erspart werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wahlreform-Vorlage der Regierung gipfelt in dem Vorschlage, eine neue Wählerklasse zu schaffen, die dreiundvierzig Abgeordnete entsenden soll. Diese Wählerklasse soll alle industriellen und gewerblichen Arbeiter umfassen, die einer Krankenkasse angehören, überdies sollen dieser Wählerklasse jene Steuerträger eingereiht werden, die gegenwärtig wegen zu geringer Steuerleistung kein Wahlrecht besitzen, die landwirthschaftlichen Arbeiter erhalten kein Wahlrecht. Die neue Wählerklasse wird nach Städten und Landgemeindeu wählen. Die Landgemeinden wählen je nach den Beschlüssen der betreffenden Landtage entweder unmittelbar oder durch Wahlmänner. Die Wahlreformvorschläge Hohenwarts rufen in den Kreisen der Linken einen äußerst ungünstigen Eindruck hervor. Das „N. W. Tagebl.“ und die „N. Fr. Pr.“ bezeichnet insbesondere das Verlangen, die Wahl der Reichstagsabgeordneten wieder den Landtagen zu überlassen, als undurchführbar. — Das Abgeordnetenhaus nahm nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland in allen Lesungen an.

Italien.

In den letzten Tagen herrschten heftige Schneestürme in Sizilien. In Castiglione stürzten 74 Häuser ein. Drei Personen wurden getödtet. Bei einer anderen Ortschaft wurden vier Briganten erfroren aufgefunden. Bei Balle verschüttete eine Lawine 7 Häuser, wobei 6 Personen ums Leben kamen.

Ein Bombenattentat ist, wie wir schon in unserer gestrigen Ausgabe berichtet haben, am Donnerstag in Rom vor dem Gebäude der italienischen Deputirtenkammer verübt wurden. Um $6^1/_2$ Uhr Abends kurz nach Schluß der Kammersitzung explodirte auf dem Montecitorio, vor dem Gebäude der Deputirtenkammer, eine Bombe; die Detonation war sehr stark und wurde in verschiedenen Stadttheilen vernommen. Der rechte Flügel des Abgeordnetenhauses zitterte wie bei einem Erdbeben. Alle Fensterscheiben dieser Seite sowie der benachbarten Gebäude sind zertrümmert. Auf der Straße war ein großes Loch entstanden.

Leider sind auch eine Anzahl von Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Nach den zuletzt vorliegenden Meldungen sind im Ganzen 8 Personen verwundet worden, von denen 6 Aufnahme im Hospital fanden. Drei Personen sind schwer verwundet, eine derselben liegt im Sterben. Unter den Verwundeten befinden sich ein junges Mädchen, ein Infanterie-Unteroffizier Melegari, ein Beamter vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten Molaroni — diesem ist das Bein abgenommen worden, — ein Soldat vom 11. Kavallerie-Regiment Baldi und einige Bürger, darunter der Sohn eines Arztes Angeli, dem alle Kleider vom Leibe gerissen wurden, und dem wahrscheinlich beide Beine amputirt werden müssen, ein Maurer Polidoci und ein Streichholzhändler Petracca.

Nach späterer Meldung ist Angeli bereits in der Nacht zum Freitag gestorben, nachdem ihm beide Beine amputirt worden waren. In seinem aufgerissenen Körper fand man zahlreiche Nägel, Eisen- und Holzsplitter. Der Soldat Baldi liegt im Sterben.

Von den in Folge des Bombenattentats verhafteten Personen wurden drei wieder freigelassen. Die gerichtliche Untersuchung dauert fort.

Frankreich.

Der Kaiser von Oesterreich traf am Donnerstag in Cannes ein und begab sich an Bord der „Britannia“, um dem Prinzen von Wales einen Besuch abzustatten, und machte darauf einen Spaziergang in der Stadt. Am Nachmittag kehrte der Kaiser nach Mentone zurück. Der Großfürst Michael von Rußland stattete dem Prinzen von Wales einen Besuch ab.

Obwohl Henry, der Urheber des Bombenattentats im Terminus-Café, sich als den alleinigen Urheber des Attentats gegen das Gebäude der Carmeaux-Gesellschaft in der Rue des bons enfants bezeichnet, wird ihm dieses Geständniß nicht geglaubt, wodurch der Abschluß der Voruntersuchung verzögert wird. Der Vertheidiger Henrys, der Anwalt Hornbostel, erklärt, Henry völlig von der Beschuldigung, das Attentat in der Rue des bons enfants begangen zu haben, reinigen zu können. Das Attentat im Café Terminus stellt der Vertheidiger dagegen als „Crime passionel“ dar, da Henry in eine verheirathete Frau verliebt gewesen sei, die sich im Café Terminus befand und die er mit seiner Bombe hatte tödten wollen.

Großbritannien.

Die Führer der Parnelliten erklären in einem Manifest, sie hätten kein Vertrauen zu Rosebery, jetzt sei jede Hoffnung für das irische Volk geschwunden, da Gladstones Rücktritt aus dem Plane hervorgegangen sei, Homerule fallen zu lassen.

Rußland.

Der Zar, die Zarin und der gesammte kaiserliche Hof erschienen am Donnerstag gegen $^3/_4$11 Uhr im deutschen Botschaftshotel. Der Zar verkehrte in liebenswürdigster Weise mit dem General Werder. Gegen 1 Uhr verließ Kaiser Alexander die Soiree und zwar auf Anrathen der Aerzte, welche — da der Zar noch Rekonvaleszent ist — allzu große Anstrengungen vermieden zu sehen wünschen. Die Zarin schien vom Verlauf des Festes sichtlich befriedigt und blieb bis zum Schluß in früher Morgenstunde. Am Tische der Zarin saß beim Souper der deutsche Botschafter, der österreichische Botschafter, Graf Wolkenstein mit Gemahlin, und höchstgestellte Damen der hiesigen Gesellschaft. Am zweiten Tische die Großfürstin Maria Pawlowna, am dritten der Thronfolger, die Großfürstin-Braut mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch. Die Zarin tanzte den ersten Kontretanz mit dem General Werder. Die österreichische Botschafterin Gräfin Wolkenstein machte die Honneurs.

Generalgouverneur Gurko hat einen unbeschränkten Urlaub erhalten, welcher der Demission gleichbedeutend ist. Nachdem der Gesandte Graf Schuwalow in Berlin es abgelehnt hat, die ihm angetragene Stelle eines Generalgouverneurs zu übernehmen, hat gegenwärtig am meisten Aussichten der Hauptchef des Stabes für ganz Rußland Generalleutnant Obruczew.

Bulgarien.

Wie die „Swoboda“ meldet, genehmigte Prinz Ferdinand die vom Ministerrath beschlossene Bestrafung des Dorfes Sadiwa bei Popowa durch Militär-Exekution während der Dauer eines Monats. Die außerordentliche Maßregel ist verfügt worden, weil einige Bewohner des Dorfes mit Gewalt den Wahlakt verhinderten, weil die ganze Bewohnerschaft die Gendarmen angriff, welche die Schuldigen verhaften wollten, und weil die Leute in Gewaltthätigkeit auch dann noch verharrten, als ein Kommissar und fünfzehn Gendarmen nach der Ortschaft entsendet worden waren.

Provinzielles.

Kulm, 6. März. Gestern Nachmittag fuhr der Hofbesitzer Sch. aus B. mit zwei feurigen Pferden spazieren. Als er nun einem Hochzeitszug begegnete und die Musikanten anstimmten, sprangen die Pferde plötzlich bei Seite, bäumten sich und schleuderten den Wagen in einen tiefen Graben. Herr Sch. kam mit einer leichten Verwundung davon. Der Kutscher dagegen, der die Pferde beruhigen wollte, erhielt dabei einen so gewaltigen Hufschlag ins Gesicht, daß ihm der Oberkiefer und das Nasenbein zertrümmert wurden. Der schwer Verletzte wurde nach Hause geschafft, sein Leben schwebt in Gefahr.

d **Kulmer Stadtniederung,** 8. März. Fischer aus Sartowitz machten vorgestern auf der Weichsel eine schöne Beute an Welsen. Eine große Anzahl dieser Fische wog bis 20 Pfd. das Stück.

Witkowo, 7. März. Die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 300000 Mark für den Bau der Kleinbahn Gnesen-Witkowo-Powidz ist versagt worden, da der noch junge Kreis Witkowo nicht leistungsfähig für diese Summe sei. Landrath von Zawadzky beabsichtigt, um die Genehmigung zu erwirken, eine Reise nach Berlin zu unternehmen.

Von der Tuchel-Pr. Stargardter Grenze, 7. März. Gestern waren der Käthner Goralski und dessen 25jähriger Sohn in L. auf freiem Felde mit Steinesprengen beschäftigt. Als nun die Explosion auf sich warten ließ, trat der Sohn aus seinem Versteck hervor, um nach der Ladung zu sehen. Da er jedoch ängstlich war, so ging der alte Vater vor und meinte noch „im Kriege waren wir auch nicht ängstlich“. In demselben Augenblick sprang der ziemlich große Stein auseinander, und die Stücke flogen umher. Dabei wurde dem etwa 60 Jahre alten Vater die linke Hand fortgerissen, während ein zweites Stück dem Sohne glücklicherweise nur den Hut vom Kopfe riß.

Flatow, 8. März. Nach den hier eingegangenen amtlichen Berichten sind im hiesigen Kreise über 15 Menschen während der herrschenden Stürme durch umfallende Bäume oder Gebäude, oder auch durch abgerissene und herabfallende Aeste mehr oder minder verletzt worden.

Danzig, 9. März. In Sachen der für die zweite Hälfte des Mai geplanten Aufführung des Devrient'schen Festspiels „Gustav-Adolf“ trat unlängst der geschäftsführende Ausschuß des Festkomites zur näheren Besprechung zusammen. Der Dichter des Stückes hat bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Danzig selbst die Vertheilung sämmtlicher Rollen vorgenommen. Da man zu dem Festspiel viele Zuhörer von außerhalb erwartet, wird geplant, einzelne Tage der etwa achtmal zu wiederholenden Aufführung den auswärtigen Gästen vorzubehalten, denen alsdann Extrazüge nach Danzig zur Verfügung gestellt werden sollen. Man ist gegenwärtig bemüht, in den größeren Städten der Provinz, wie Elbing, Thorn, Graudenz usw., Vertrauensmänner zu werben, die schon jetzt Zeichnungen auf Billets entgegennehmen.

Braunsberg, 7. März. Bei der wie gemeldet am hiesigen Landgericht gefundenen Bombe handelt es sich um einen Dummenjungenstreich, denn Zündstoffe waren in der Büchse nicht vorhanden. Leider sind es Schüler des Gymnasiums gewesen, die den Streich ausgeführt haben. Die beiden leichtsinnigen Burschen sind bereits von der Anstalt entfernt.

Königsberg i. Pr., 8. März. Der Provinzial-Landtag bewilligte 70000 Mark als Restbeitrag für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Der Vorsitzende des Komitees Graf Eulenburg theilte mit, daß das Denkmal zum 1. September d. J. fertiggestellt sein würde. Der Tag der Enthüllung würde vom Kaiser festgesetzt werden.

Insterburg, 7. März. Heute fand hier eine von mehreren hundert Mitgliedern des Bundes der Landwirthe besuchte Versammlung für den Osten der Provinz statt, in welcher nach einer Ansprache des Rittergutsbesitzers v. Simpson-Georgenburg der Bundespräsident v. Plötz-Döllingen in einer fast zweistündigen Rede in der bekannten scharfen Weise gegen den russischen Handelsvertrag, sowie gegen die gesammte Politik des Reichskanzlers wetterte. In seiner Rede empfahl er dringend, das strenge Vorgehen gegen die „Ostpreußische Zeitung“ auch auf die gesammte übrige Presse zu übertragen. Den Schluß dieser Versammlung bildete die Verlesung eines von einem „masurischen Bauern“ verfaßten Gedichts, in welchem Reichskanzler Caprivi, „der Graf ohne Ar und Strohhalm, der süße Lieder auf den Industriezweig singe, spöttisch auf den Pflug des Bauern blicke und nicht sehe, wie dieser verbluten solle“, bespöttelt wird. Ein wahres Beifallsgejohle erhob sich, als Herr v. Simpson-Georgenburg mittheilte, daß er dieses ihm zugesandte Poëm an die „Kreuz-Zeitung“ senden wolle.

Labiau, 7. März. An den Folgen einer Vergiftung bei einer Zahnoperation ist hier ein blühendes junges Mädchen gestorben. Im Herbst vorigen Jahres hatte sie sich einen Zahn ziehen lassen. Bald darauf stellte sich im Munde eine Geschwulst ein, die sich bis auf die Brust hinzog und dort zu eitern begann. Daran ist das Mädchen gestorben.

Bromberg, 8. März. Das Gericht der 4. Division macht bekannt, daß gegen den Sek.-Lieutenant Frhr. Billing von Treuburg, à la suite des Inf.-Regts. Nr. 129, der förmliche Desertionsprozeß eingeleitet worden ist.

Tremessen, 8. März. Einen theuren Kuß hat sich kürzlich ein Malermeister aus Gnesen erlaubt. Trotz ihres Sträubens gab er einer Dame einen kräftigen Kuß — es können auch mehrere gewesen sein. Das, in manchen Fällen vielleicht unbezahlbare Vergnügen, von frischen Mädchenlippen einen Kuß zu pflücken, wurde dem Meister in diesem Falle doch etwas theuer, denn das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Haft und sprach der Beleidigten die Befugniß zu, das Urtheil in zwei Zeitungen veröffentlichen zu lassen. Selbstverständlich trägt Beklagter auch die Kosten des Verfahrens.

Lokales.

Thorn, 10. März.

— [In der Charwoche] und am 1. Osterfeiertage sind alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, untersagt. Aufführungen nicht geistlicher Musiken sind am Charfreitag gänzlich untersagt. Geistliche Musiken unterliegen keiner Beschränkung. Theatralische Vorstellungen, sowie Darstellungen von Kunstreitern und Marionettenspielern sind am Charfreitag untersagt.

— [An Stelle des „Neuen Leitfadens für den Turn-Unterricht in den preußischen Volksschulen“] vom Jahr 1868 wird von Ostern d. J. ab ein anderer Leitfaden treten, der manche Abänderungen für das Turnen bringen wird. Eine größere Anzahl von Kommandos wird eine neue Form erhalten. Auch neue Uebungen, die bisher im Volksschulturnen nicht im Gebrauch waren, werden aufgenommen.

— [Pferde-Ausstellung.] Der Zentralverein Westpreußischer Landwirthe erläßt folgende Bekanntmachung: Wir ersuchen diejenigen Landwirthe unserer Provinz, welche glauben geeignetes Pferdematerial zur diesjährigen Ausstellung der „Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft“ (in Berlin vom 6. bis 11 Juni) zu haben, ihre Pferde schleunigst unter Angabe des Geschlechtes, des Alters, der Farbe, Größe und Abstammung beim Geschäftsführer der Pferdezucht-Sektion, Herrn Dorguth Raudnitz in Westpreußen anzumelden. Die betreffenden Pferde müssen warmblütig sein und eine der folgenden Kategorien angehören: 1. Zuchtstuten mit oder ohne Füllen, gedeckt. 2. Dreijährige Pferde (also 1891 geb.), welche sich für den Armeebedarf eignen. 3. Stutfüllen, welche im Jahre 1893 geboren sind, auch wenn sie vom Besitzer im vorigen Jahre angekauft wurden. Von den angemeldeten Pferden wird die Kommission 30 Stück auswählen und der Zentralverein für diese die Kosten der Ausstellung sowie des Transportes tragen.

— [Oeffentliche Vorlesung.] Den Gegenstand der fünften vom Koppernikusverein veranstalteten Vorlesung, welche Dienstag, den 13. d. M. in der Aula des Gymnasiums stattfindet, bildet der Todtenkult der Egypter. So fremd uns in manchen Beziehungen das Leben und die Denkart der alten Egypter anmuthet, so sind ihre Anschauungen vom Tode und dem künftigen Leben doch vorbildlich geworden für die unsrigen. Bekannt ist ja das Todtengericht der Egypter, bekannt die Mumien, die Felsengräber und die Pyramiden, bekannt auch die Charakteristik, in welche Alexander Duncker alle Ideale der Egypter zusammenfaßt als das Streben nach Leben, Dauer und Reinheit. In einem Begriff gefaßt erhalten wir dadurch die Forderung eines ewigen, von allen Schlacken des Irdischen befreiten Lebens. Da nun außerdem die Romane von Ebers uns diese ganze Welt, die uns sonst so wunderlich erschien, vertraulich näher gebracht haben, und da alle große Museen eine reiche Anschauung von Bauwerken, Geräthen, Mumien, Bild- und Schriftwerken der alten Egypter gewähren, so ist wohl darauf zu rechnen, daß auch in der Darstellung des Herrn Pfarrer Hänel die egyptische Welt den eigenthümlichen Zauber bewähren wird, den sie schon im vorigen Jahrhundert auf Freimaurer, Rosenkreuzer und ihre Geistesverwandten geübt hat.

— [Schützenhaustheater.] „Lolos Vater“, Volksstück in vier Akten von L'Arronge wurde gestern zum ersten Male hier gegeben

---

große Erbschaft, reiche Verwandte, vornehme Liebhaber — in kaum sechs Monaten von den verschiedensten Personen über zwanzigtausend Mark zu erschwindeln, die sie mit ihrem lieben Gemahl selbstverständlich sofort durchbrachte. Und woraufhin vertraute man ihr das Geld, ohne jegliche Sicherheit zu fordern, an? Nur auf ihr selbstbewußtes Auftreten, auf ihre Lügen und die (natürlich auch nur geborgte) hübsche Ausstattung ihrer Wohnung hin! Derartige Betrügereien haben sich hier in jüngster Zeit auffallend vermehrt, wir erinnern nur an die Hochstaplerin Josephine Farkas, die allein eine Berliner Dame innerhalb weniger Jahre fast um eine viertel Million Mark begaunerte, und sie zeugen gerade nicht für das „helle Berlin“. Dummheit, Leichtgläubigkeit, Eitelkeit, auch die Sucht schnell zu verdienen — dies erleichtert den Schwindlern ihr Gewerbe und macht es vielfach zu einem ebenso mühelosen wie einträglichen.

In dem Theaterleben der jüngsten Woche war die Erstaufführung der Verdi'schen Oper „Falstaff“ in deutscher Sprache in unserem Opernhause von Bedeutung. Das Werk war bekanntlich im vergangenen Frühjahr hier bereits in italienischer Fassung dargestellt worden, und hatten wir ihm damals eine eingehende Besprechung gewidmet. Auch diesmal war der Erfolg ein sehr guter, die Musik wirkte frisch und anregend, der Text interessirte und riß oft zu lauter Heiterkeit hin, und man darf annehmen, daß sich Verdi's Oper neben der denselben Stoff behandelnden von Nicolai lange im heimischen Repertoire behaupten wird. — Ueberraschend kam die Nachricht, daß an Stelle des Direktors Lüpschütz Oskar Blumenthal das „Berliner Theater“ übernehmen wird und zwar neben seinem Lessing-Theater. Allen Respekt vor diesem Unternehmungsgeist und dieser Arbeitskraft, aber wir fürchten, wir fürchten, Direktor Blumenthal, der außer seiner Bühnenleitung ja auch noch schriftstellerisch thätig ist, hat sich doch zuviel zugetraut. Wir wünschen ihm, gerade mit Hinsicht auf das „Berliner Theater“, den besten Erfolg, es wäre zu bedauern, wenn dieses „populäre Schauspielhaus“ seinen Spielplan änderte und in das seichte Fahrwasser des Lessing-Theaters geriethe.

Paul Lindenberg.

und fand eine recht freundliche Aufnahme. Wenn man ein Bühnenwerk nicht näher definiren kann, weil die zu Grunde liegende Idee für ein Lustspiel zu wenig des heiteren bietet und andererseits der tragische Konflikt nicht mit Ernst durchgeführt sondern in Rührseligkeit aufgelöst wird, so nennt man es entweder ein Lebensbild oder ein Volksstück, und ein Volksstück in diesem Sinne ist „Lolos Vater“. Der bühnenkundige Verfasser hat aber in seinem neuesten Werk mit technischem Geschick eine Menge äußerst wirksamer Szenen geschaffen, und da am gestrigen Abend wieder sämmtliche Darsteller mit Lust und Liebe spielten, trotzdem ihnen aus dem Zuschauerraum eine große Leere entgegengähnte, konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Die beiden Damen Frau Krumschmidt und Frl. Grömling zeigten ihr schauspielerisches Können wieder von der besten Seite, Herr Gerstel spielte den alten pensionirten Briefträger mit großem Geschick und erntete mehrfach Beifall auf offener Szene und Herr Taussig gab den alten Lebemann ganz vorzüglich. Auch die übrigen kleineren Rollen fanden sämmtlich eine zufriedenstellende Wiedergabe.

— [Koppernikusverein.] Die Monatssitzung für März findet Montag, den 12. d. Mts. im Hinterzimmer des Artushofes statt. Außer Aufnahmeangelegenheiten und dgl. ist Beschluß zu fassen über weitere Bewilligungen für die Bibliothek sowie über den geplanten Ausflug nach der Fundstelle von Kamlarken. Herr Professor Curtze wird Mittheilungen über die aus München empfangene Handschrift des Rheticus geben. Den Vortrag hält Herr Landrichter Engel.

— [Stenographen-Verein.] Der hiesige Verein hielt am Donnerstag im Vereinslokale seine Versammlung für März ab. Die Herren Wellnitz, Handt, Damitz, Thur, Nebe, Koch, Finkeldey und Polzin wurden in den Verein aufgenommen. Letztere beiden Herren waren im Vereinslokale anwesend und wurden durch den Vorsitzenden eingeführt. Der Bibliothekar führte in einem Berichte aus, daß durch die Vermehrung der Bibliothek eine neue Eintheilung derselben und die Anschaffung eines größeren Schrankes nothwendig sei. Die Versammlung erkannte dieses an und setzte zum Ordnen der Bücher eine besondere Kommission ein. Alsdann wurde der Bericht über die Kassenrevision verlesen und im Anschluß hieran Kassenangelegenheiten erledigt. Der Vorsitzende nahm Veranlassung, seine Freude über die zahlreiche Betheiligung am Stiftungsfeste auszusprechen, durch welche ein neuer Beweis geliefert sei, daß auch in weiteren Kreisen ein reges Interesse für die Stenographie vorhanden sei.

— [Eine öffentliche Versammlung] der Bäckergesellen zu Thorn fand am Donnerstag Nachmittag zwecks Gründung einer Gewerkschaftsorganisation statt. Dem Verbande der Berufsgenossen in Deutschland traten 16 neue Mitglieder bei. Es wurde ferner beschlossen, sobald die Arbeitszeit in den Bäckereien gesetzlich geregelt ist, eine Kommission zu bilden, welche mit der Forderung eines Minimallohnes von 7 Mark pro Woche nebst freier Station an die Arbeitgeber herantreten soll.

— [Vortrag.] Am nächsten Mittwoch soll in unserer Stadt ein öffentlicher Vortrag gehalten werden über eins der interessantesten Thema's, welche überhaupt je behandelt wurden. Es ist dies die Gesichtsausdruckskunde, welche auf einem neuen bisher unbekannten Naturgesetze beruht, das wohl berufen ist eine gewaltige Umwälzung in der ganzen Heilkunst hervorzurufen. Bisher ist es nur durch zeitraubende und schwer zu erlernende Untersuchungsarten möglich gewesen, sich über den jeweiligen Gesundheitszustand eines Menschen zu unterrichten und auch dann war es nur möglich, eine ausgesprochene krankhafte Veränderung zu entdecken, wo die ärztliche Hilfe meist nur wenig nützte. Hier kann man aber die ersten Anfänge, den Keim der Krankheit, bereits entdecken und demgemäß eine noch wirksame Hilfe leisten, um so wirksamer als durch ein tieferes Verständniß des Wesens der Krankheit eine bessere Wahl des Heilmittels möglich ist als bisher. Daher versäume es niemand diesen hochinteressanten Vortrag zu besuchen, er wird befriedigt und um ein gutes Theil nützlichen Wissens bereichert heimkehren.

— [Im Kaiser-Panorama] werden in dieser Woche Ansichten aus Nordamerika unter besonderer Berücksichtigung der berühmten Niagarafälle und des Goldlandes Kalifornien gezeigt. Mit Hülfe der Photographie und Optik ist es möglich gemacht, die Wunder der Natur im Bilde festzuhalten. Da das Panorama nur noch kurze Zeit am Orte bleibe, so können wir nur Jedermann empfehlen, den Besuch dieser Serie nicht zu versäumen. Durch den ermäßigten Eintrittspreis von 20 Pf. für Erwachsene, Schüler, Militär und Kinder 10 Pf., ist dies leicht möglich gemacht.

— [Die Abschlußprüfung] in der Untersekunda des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums hat heute stattgefunden, das Resultat derselben wird jedoch erst bei der Osterversetzung bekannt gegeben.

— [Gefunden] wurde ein Pferdehalfter nebst Kette auf der Kulmer Chaussee.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,05 Meter über Null (fallend.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn uns die Zeit auch nicht gefällt — mit ihren trüben Tagen, — was ist es, das uns aufrecht hält, — sodaß wir nicht verzagen? — was ist es, das auf's Neu belebt, — den Weisen, wie den Narren, — daß unentwegt er weiter strebt? — das Hoffen ist's und Harren! — Wie ist das Leben sorgenreich — und wie so karg an Freuden. — Wir müssen manchen Schicksalsstreich — erdulden und erleiden; — das Mißgeschick ist immer nah', — es schlägt uns manchen Schmarren, — doch, Gott sei Dank, wir lernten ja, — auf bess're Zeit zu harren. — Die bess're Zeit ist wieder nah, — bald glätten sich die Wogen, — dann rufen wir Victoria, — der Frühling kommt gezogen, bald thut er gründlich seine Pflicht — er löst den Bann, den starren, — und läßt die Menschenkinder nicht — vergebens hoffen und harren. — Die Hoffnung reizt die Phantasie, — d'rum spinnt sie gold'ne Fädchen, — und ganz bedeutend tröstet sie — zumeist die ält'ren Mädchen, — ein Mann, so denkt die alte Maid — möcht' sich in sie „vernarren“, — und so verlebt sie ihre Zeit — in Hoffen und in Harren. — Wie war man kürzlich aufgeregt, — wie sprach man sich in Feuer, — dieweil da wurde vorgelegt — die Wein- und Tabaksteuer; — wir trinken ferner guten Wein und rauchen auch Zigarren, — und alles möge preiswerth sein, — drob hoffen wir und harren. — Wohl wünschten wir, die Reichsfinanz — mög' sich nach Kräften heben, — auf daß wir, zieh'n wir die Bilanz — kein Defizit erleben, — o, wüchsen aus der Erde Schooß — nur Gold- und Silberbarren, — dann könnten wir das Zukunftsloos — in guter Ruh' erharren! — Dann wär' es aus mit aller Noth, — dann schwände Angst und Bangen, — dann ist des Glückes Morgenroth — uns strahlend aufgegangen. — In solcher Hoffnung ist's nicht schwer, — auf bess're Zeit zu harren, — doch wollen wir uns nimmermehr — versteigen zum Bizarren! — Wir hoffen, harren, halten aus, — so Gott will, nicht vergebens, — ist auch mitunter heiß der Strauß — im wilden Kampf des Lebens, — wir kamen glücklich bis hierher, — die Hoffnung trägt uns weiter, — und kommt uns Böses in die Quer, — wir hoffen und harren! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß will nach einer Meldung der „Köln Ztg.“ sein Reichstagsmandat niederlegen; ein in Dortmund erscheinendes Blatt theilt mit, daß er an allgemeiner Nervenzerrüttung erkrankt sei. Leuß war vor einiger Zeit in Hannover von einem anderen Antisemiten, Dr. Schnutz, derart geprügelt worden, daß er seine Wunden verbinden lassen mußte. Statt nämlich an den Berathungen des Reichstages in Berlin theilzunehmen, hatte der Herr Abgeordnete es vorgezogen, die Frau des Herrn Schnutz in Hannover spazieren zu führen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. März.

			9.3.94
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		219,70	220,40
Warschau 8 Tage		217,80	218,05
Preuß. 3% Consols		87,50	87,40
Preuß. 3½% Consols		101,70	101,60
Preuß. 4% Consols		107,80	107,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,10	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64,70	64,75
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,60	97,60
Diskonto-Comm.-Antheile		190,00	190,50
Oesterr. Banknoten		163,60	163,70
Weizen:	Mai	142,75	143,50
	Juli	144,75	145,50
	Loco in New-York	63⅛	63¾
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	125,25	125,50
	Juni	125,00	126,25
	Juli	126,50	127,00
Rüböl:	April-Mai	44,50	44,50
	Oktober	45,20	45,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,70	50,80
	do. mit 70 M. do.	31,00	31,10
	März 70er	35,50	35,30
	Mai 70er	36,00	36,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	30,00 „	—,— „
März		—,— „	—,— „	—,— „
		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. März 1894.

Wetter: trübe.
Weizen: andauernd ohne Kauflust und flau, 129/31 Pfd. hell 124/25 M., 133/35 Pfd. hell 126/27 M., 130 Pfd. bunt 123 M.
Roggen: sehr flau, 121/23 Pfd. 103/5 M., 124/5 Pfd. 106 M.
Gerste: feine Brauw. 140/45 M.
Hafer: guter gesunder 132/40 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. Zu der in einigen Blättern kursirenden Meldung, der verstorbene Kaiser Wilhelm hatte den Wunsch geäußert, daß, sollte man ihm ein Denkmal errichten, dies ein einfaches Standbild auf dem Pariser Platze hier werden solle, schreibt die „Kreuzztg.“, sie könne diese Meldung bestätigen. Der verstorbene Kaiser habe diesen Wunsch zu Prof. A. v. Werner geäußert, der dafür Sorge trug, daß derselbe maßgebenden Ortes bekannt wurde. — Die „Voss. Ztg.“ findet die Forderung von einer Million, die dem Bildhauer Begas als Entschädigung für Erweiterung seines Ateliers 2c. zum Bau des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. gezahlt werden soll, ganz außerordentlich hoch.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach neueren Bestimmungen reist Ihre Majestät die Kaiserin mit den Kindern am 12. d. M. nach Abbazia ab. Die Ankunft dort ist am 13. zu erwarten.

Paris, 9. März. „Eclair“ veröffentlicht ein Telegramm seines Londoner Korrespondenten, wonach die Marine-Kommission entdeckt hat, daß der Zustand des Flottenmaterials ein höchst bedenklicher ist. Nichts sei im Stande, sofort prompt zu funktioniren. Alle diesbezüglichen Anschuldigungen der Abgeordneten Lockroy und Brisson in der französischen Kammer seien ganz gerechtfertigt. Das Panzerschiff „Magonter“ wäre z. B. ganz unfähig, weitere Manöver auszuhalten. Die Untersuchungs-Kommission wird heute Zeugen vernehmen betreffs der vorgekommenen bedeutenden Getreidediebstähle. Für morgen stehen wahrscheinlich skandalöse Enthüllungen wegen erheblicher Defizits in den Proviantmagazinen bevor.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. März. Bei der heute begonnenen zweiten Lesung des russischen Handelsvertrages ist das Haus schwach besucht, die Regierung dagegen stark vertreten. Präsident von Levetzow theilt mit, daß der Abgeordnete von Koszielski sein Mandat niedergelegt habe. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien wird vor Eintritt in die Berathung genehmigt.

Warschau, 10. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,59 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 10. März.

Berlin. In der gestrigen Abendsitzung des Reichstages wurde die Berathung über die Bewilligung des Aviso „Falke“ von der Tagesordnung abgesetzt und der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises angenommen.

Wien. Die „N. Fr. Pr.“ bringt einen längeren Artikel über die Anwesenheit des Zaren bei dem deutschen Botschafterdiner, worin diesem ungewöhnlichen Ereigniß eine hohe politische Bedeutung beigemessen wird. Ein günstiges Licht werfe es ferner auf die internationale Lage, daß der Kaiser den Ball mit der Gemahlin des österreichischen Botschafters eröffnete.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Krieger=Verein.

Zur Beerdigung des verstorb. Kameraden **Borowski** tritt der Verein Montag, den 12. d. Mts., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr bei **Nicolai** an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 15. März d. Js. von Vormittags 10 Uhr ab** findet im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau ein Bau- und Nutzholz-Verkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gelangen:

I. Belauf Guttau: Schlag Jagen 76 mit ca. 450 Stück Kief.-Bauholz
" " Schlag Jagen 95 mit ca. 150 Stück Kief.-Bauholz
(bei den krummen und minderwerthigen Stücken tritt Taxermäßigung ein);
ferner: ca. 400 Stück Windwurfhölzer, auf deren gute Qualität besonders aufmerksam gemacht wird.

II. Belauf Barbarken: Schlag Jagen 44 mit ca. 900 St. Kief.-Bauholz
" " Schlag Jagen 46 mit ca. 400 St. Kief.-Bauholz.

Die betreffenden Forstschutzbeamten geben über die Lage, sowie die Dimensionen und Qualität der Hölzer (besonders über den Windwurf) die etwa gewünschte Auskunft.

In den Schlägen sind zur Orientirung der Kauflustigen die bereits verkauften Stücke mit dem Namen (bezw. dem Anfangsbuchstaben) des Käufers bezeichnet.

Der auf Montag, den 19. März d. Js., in demselben Lokale anberaumte Holzverkaufstermin bleibt bestehen und wird an diesem Tage sowohl Brennholz als auch Bauholz aus allen Beläufen verkauft werden.

Die Taxe für die alten Stubben im Belauf Guttau am Eichbusch ist auf 6 Mk. pro Klafter (= 4 rm) herabgesetzt.

Thorn, den 9. März 1894.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1894 sind 14 Diebstähle, 2 Sachbeschädigungen, 1 Körperverletzung, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Feststellung,

ferner: liderliche Dirnen in 43 Fällen, Obdachlose in 15 Fällen, Trunkene in 10 Fällen, Bettler in 6 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 13 Fällen zur Arretirung gekommen.

1006 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 5 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 goldener Ring mit Blutstein, 1 goldener Ring in goldener Kapsel, 1 vergoldeter Ring mit blauem Stein, Baarbeträge von 1,46 Mk. und 10 Pfg., 1 Sack mit Kleie, 1 Spiralfeder, 1 katholisches Gebetbuch in polnischer Sprache, 1 eiserne Wagenbracke, 1 Gummischlauch, 1 Waschbürste, 1 schwarzes Frauentuch, 1 brauner Shawl, 1 Filzschuh, 1 Paar graue Handschuhe, 1 brauner Handschuh, 1 weißes Taschentuch gez. C. D., 1 schwarzer Muff, 1 schwarzer Muff mit Taschentuch gez. M. P. 9., 1 Cigarrentasche, 1 Taschenmesser, 3 Regenschirme.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 8. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 13. März cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

ein eisernes Geldspind, ein Schreibsecretair, 300 Stück Getreidesäcke, 2 Dezimalwagen, 10 Stück Gewichte, 1 Sackkarre, 1 Reinigungsmaschine, sowie verschiedenes Küchengeräth u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Große Auktion

Mittwoch, den 14. d. Mts. von 9 Uhr ab

werde ich im Hause Bäckerstraße 12, 1 Tr. **div. mahag. Möbel als Schränke, Tische, 1 Schreibtisch, Stühle, 1 Ripsgarnitur, Spiegel mit Marmorplatte, 4 Bettgestelle mit Matratzen, mehrere gute Daunenbetten, 1 Schreibpult mit Briefschrank und Bock, Reuters Werke, (fast neu), Beckers Weltgeschichte, 1 Regulator, Haus und Küchengeräthe u. a. m.**

gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

W Wilckens, Auktionator und Taxator.

40.000, 10.000, 7000 u. 5000 Mk.,

pupillarisch sicher, auch getheilt, zu verg. durch **C. Pietrykowski**, Gerberstraße 18, I.

Danksagung.

Seit 2 Jahren hatte ich Magenbeschwerden. Ich hatte starke Stiche in der Magengegend, häufig saures Aufstoßen und schlechten Appetit. Auch der Stuhlgang war nicht in Ordnung. Ich war schon ganz matt geworden und stark abgemagert. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope** in Magdeburg. Dieser heilte mich in kurzer Zeit. Die Magenbeschwerden haben aufgehört, der Appetit ist gut und der Stuhlgang in Ordnung. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank.

(gez.) P. Bornholdt, Barmstedt in Holst.



So hören Sie doch endlich, daß man Tapeten gut und billig kauft

bei

R. Sultz, Mauerstraße 20.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,** besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc. **eichenen Brettern und Bohlen** prima Waare für Tischler, **Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.**

Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.



Für den bevorstehenden Umzug empfehlen wir zur **Herstellung von Scheidewänden, Klosetanlagen** 2c. unsere

„Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage".

Diese Wände können ihres **geringen Gewichtes** wegen ohne **besondere Unterstützung** auf jeden Fußboden gestellt werden, sind **schallsicher,** nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegelsteinen. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen **der unbedingten Feuersicherheit** jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführen Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft und Holzhandlung,
Culmer-Chaussee 49.

Zeugniß.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nöthige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuersicherheit anlangt, den bekannten Rabitzwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Oeffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher.

Bromberg, den 7. November 1892.

C. Meyer,
Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

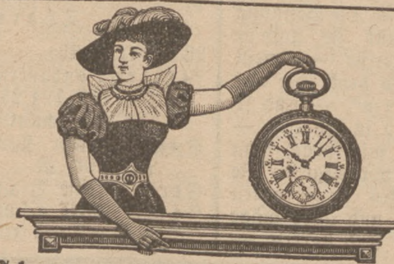
Geleg. zur Konfirmation! Silberschmuck und Kreuz mit Kette zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Möbelverkauf.

Boudoirmöbel mit Portièren, Toilettentisch, zwei Bilder, Gebauerscher Flügel.

Besichtigung Vormittags.

N. Hirschfeld, Culmerstr. 6, parterre.



Abgezogen u. genau regulirt!

Silb. Cyl.-Rem.,	6—10 Rub.,	14—25 Mk.
Silb. Anker-Rem.,	15—19 Rub.,	22—60 "
Silb. Damen-Rem.,	6—10 Rub.,	16—24 "
Gold. Damen-Rem.,	10 Rub.,	24—80 "
Gold. Herren-Rem.,	15 Rub.,	40—180 "

Nickeluhren schon von $3^1/_2$ Mk. an,
Regulateure mit Schlagwerk 12—60 Mk.
Wecker u. Wanduhren v. 3 Mk. an.

Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie.

Großes Lager von **Bijouteriewaaren,** als **Brochen, Ohrringen, Armbändern, Ringen, Kreuzen** 2c. zu staunend billigen Preisen.

Optische Artikel.

Reparaturen an Uhren, Goldsachen, Brillen sauber und billig.

Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.

E. 1. **Hamburg. Cigarren-Firma** sucht e. **Reisenden** f. Private u. Restaur. g. hohe Vergüt. Off. u. **R. 1752** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Lehrlinge, welche die Schlosserei erlernen wollen, können sofort eintreten bei

J. Hennig, Schlossermstr., Bäckerstr. 26.

Für mein **Materialgeschäft** suche

einen tüchtigen Hausknecht.

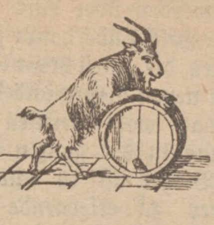
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als **Buchhalterin oder Kassirerin** in einem Geschäft oder Comptoir. Gefl. Offerten unter **L 100** postl. **Bromberg** erbeten.

Junge Mädchen, die **Herrengarderobenarbeit** verstehen, finden dauernde Beschäftigung **Seglerstr. 29.**

Wirthin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen mit guten Zeugnissen erhalten Stellen bei hohem Lohn durch Miethskomtoir **C. Katarzynska**, Junkerstr. 7.

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 11. März 1894, Vormittags $11^1/_2$ Uhr:

Großes Bockbier-Fest

in dem festlich dekorirten Concert-Saale, verbunden mit

Großem Extra-Concert und humoristischen Vorträgen.

Ein jeder Besucher erhält beim Eintritt eine äußerst scherzhafte Kopfbedeckung.

Es gelangen außerdem **Bockorden** und **Bocklieder** zur Vertheilung.

Ausschank von vorzüglichem **Bockbier** aus der **Brauerei Kunterstein.**

Entree frei.

Abends $7^1/_2$ Uhr:

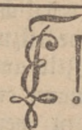
Grosses humoristisches Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. U. A. kommt zur Aufführung: Fideler Trauermarsch von Beck. Ouv. Die lustigen Weiber. Ein Karnevalsscherz. Potp. Lustige Brüder. Walzer Pech über Pech.

Entree 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Max Heinrich.



Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, den 12. d., h. 8 c. t. bei Schlesinger.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder,

Publikation der Statuten, Wahl eines Vorstandes für den **Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Mocker** und Vorberathung für Gemeindevertreter-Wahlen werden sämmtliche Herren Haus- und Grundbesitzer von Mocker hierdurch zu einer Versammlung auf **Donnerstag, den 15. d. Mts. cr., Abends 8 Uhr** in das Gasthaus „Drei Linden" bei Gastwirth Herrn **Arend** hierselbst eingeladen.

Mocker, den 9. März 1894.

Die Kommission.

J. Schultz. A. Rux. J. Rux. Chr. Beyer. Aug. Hoffmann. Jos. Maciejewski Friedrich Kuehn. Wehrmeister. Poeck. Weiss. Joh. Wunsch.

Kaiser-Panorama.

Im Hause des Herrn Bankdirector **Prowe.** Nur noch kurze Zeit. Zu ermäßigten Preisen.

Diese Woche: **Amerika und die Niagarafälle.**



Königsberger „Schönbuscher" Bockbier,

vorzügliches Gebräu, offeriren in Gebinden und Flaschen

Plötz & Meyer.

Die General-Agentur der „Victoria zu Berlin"

(Allg. Vers.-Act.-Gesellschaft) befindet sich jetzt **Breitestr. 6** (Drog. Majer) **I Tr.**

E. Freyer.

Unterricht in

Stilvoller Holzbrandtechnik.

Sämmtliche Bedarfsartikel daselbst. Näheres **Altst. Markt 8** bei **D. Henoch.**

10000 Stück alte Dachpfannen

werden zu **kaufen** gesucht. Offerten in die Exped. d. Blattes erbeten.



Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen **Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.**

Gegründet 1865.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Wohn. z. v. Brückenstr. 22, b. Schlossermstr. **Röhr.**

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

Artushof.

Sonntag, den 11. März:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Zur Aufführung kommt u. A.:

Ouverture z. Op.: „Die vier Haimonskinder" . . .	Balfe.
Ouverture z. Op.: „Tancred"	Rossini.
1. Concert für Violine . .	de Beriot.
Fantasie a. d. Op.: „Faust" für Flöte	Popp.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Fünfte öffentliche Vorlesung

Dienstag, den 13. d. Mts., um 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Herr Pfarrer Hänel:

Der Totenkult bei den alten Egyptern.

Eintrittskarten für eine Familie bis 4 Personen 1,50 Mk.; für eine Person 75 Pf.; **Schülerkarten** 50 Pf sind bei Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Die 6. Vorlesung wird nicht am 27., sondern bereits am 20. d. Mts. gehalten werden.

Der Koppernikus-Verein.

Im Saale „Artushof".

Mittwoch, den 14. März cr., Abends 8 Uhr:

Öffentlicher Vortrag

des prakt. Arztes **W. Klimanewski** aus **Bromberg** über:

Gesichtsausdruckskunde
(ärztliche Phisiognomik).

Eintrittskarten. Numm. Platz 1,25 Mk., II. Platz 75 Pf., III. Platz 50 Pf. **im Vorverkauf** bei Herrn **Justus Wallis,** Buchhandlung. **An der Abendkasse:** I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1,00 Mk., III. Platz 60 Pf. Näheres durch Plakate.

Giebt es ein ewiges Leben und eine Auferstehung aus den Todten?

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag, 11. März, Nachm. 4 Uhr Koppernikusstr. 13.

A. Thomas.



Schlesinger's Restaurant.

Morgen Sonntag Ausschank von **Berl. Patzenhofer Bockbier.**

Gr. Laden m. Schaufenster u. Wohn., sow. Keller zu verm. **Neust. Markt 24.**

Ein offenes Kabriolet billig zu verkaufen Strobandstraße 20.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 12. März, Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 59 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 11. März 1894.

Eine Aristokraten-Vorstellung im „Neuen Theater“ in Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 5. März.

Das „Neue Theater“ in Berlin hatte, was äußeres Gepränge sowie die Zusammenstellung der darstellenden Kräfte anbelangt, am gestrigen Sonntag Abend seinen glänzendsten Tag. Die Kassen zu dieser Vorstellung waren überhaupt nicht geöffnet worden und Billets gar nicht zum öffentlichen Verkauf gelangt, und doch war das Haus ausverkauft bis auf das letzte Plätzchen trotz der sehr erhöhten Preise (der schlichteste Platz fünf Mark), und die doppelte Zahl der Besucher hätte gern Zutritt verlangt, wenn dies der Raum gestattet. Es handelte sich um eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten des unter dem Protektorate der Kaiserin Friedrich stehenden Frauen-Hilfsvereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, und die Darstellerinnen wie Darsteller der drei kleinen zur Aufführung bestimmten Lustspiele setzten sich fast ausnahmslos aus der Berliner Hofgesellschaft zusammen, in deren Kreisen denn auch die Billets den stärksten Absatz gefunden hatten.

Lange vor dem auf acht Uhr angesetzten Beginn der Vorstellung rollte eine ununterbrochene Kette von Equipagen den Schiffbauerdamm entlang, und der Wappenkundige hätte bereits aus den gekrönten Wappen der Kutschschläge auf die Insassen schließen können, die den ältesten Adelsgeschlechtern, den Ratibor, Perponcher, Sagan, Pleß, Dohna, Putbus 2c. angehörten. Draußen ein häßliches, unangenehmes Regenwetter, drinnen im Theater blendende Helle und ein wahres Frühlingswehen, denn man hatte den Zuschauerraum wie alle Flure und Gänge mit Maiglöckchen-Parfüm besprengt. Die mächtigen mit Gold umrahmten Spiegel dieser Flure und Gänge haben noch nie soviel Schönheit und Anmuth, soviel Reichthum und Pracht wiedergegeben, wie an diesem Sonntag Abend; englisch, französisch, italienisch, bunt wirrte die Konversation durcheinander, und eine von Minute zu Minute wachsende Schaar gallonirter Diener und Leibjäger war den Durchlauchts und Erlauchts, den Komtessen und Baronessen behülflich, in den Garderoben die Kopfumhüllungen und Mäntel abzunehmen, unter denen alsbald die kostbarsten Toiletten, luftige Seidengewebe und schwere Kour-Roben erschienen.

Und nun das Innere des Theaters! Die sonst in Berlin so strenge Platzordnung war gefallen, hoch oben auf den letzten Bänken der Galerie leuchteten die gold- und silbergestickten Kragen, funkelten die vielfachen „Frühstücksorden“ der Garde-Offiziere, unten im Parquet aber drängten sich die Exzellenzen, drängten sich Regiments-Kommandeure und Mitglieder des diplomatischen Korps im blitzenden Ordensschmuck, und hier kam mehr das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens zur Geltung. Ueber alle Plätze aber, bis zur höchsten Galerie hin, war ein herrlicher Damenflor zerstreut, und die Augen konnten kaum die Fülle der reizvollen, jugendfrischen Erscheinungen fassen, die dem Zuschauerraum einen Schmuck verliehen, gegen den der Luxus der Toiletten und das Uebermaß der Diamanten der älteren Damen vergeblich ankämpften.

Kurz vor acht Uhr erschien in der kleinen linken Seitenloge das Kaiserpaar, begrüßt durch das respektvolle Erheben der Anwesenden von ihren Plätzen. Der Kaiser trug kleine Generalsuniform, die Kaiserin, die etwas angegriffen aussah und sich öfter an dem Duft eines Straußes prachtvoller Marschall-Niel-Rosen erfreute, ein geschlossenes Mattrosa-Kostum mit einem schmalen Bandeau aus braunem Sammet, die Korsage mit zahllosen funkelnden Diamanten besetzt, um den Hals eine kostbare doppelte Perlenschnur, die vorn durch eine große Schnalle aus Diamanten zusammengehalten wurde; auch die Ohrringe bestanden aus je einem mächtigen Diamanten von blendendem Feuer, während das mit braunem Sammet garnirte Rosa-Kapottehütchen von zierlichster Form war und als einzigen Schmuck einige künstliche Blumen trug. Sofort nach dem Erscheinen des Kaiserpaares flatterten die Klänge der Ouverture zu Suppe's „Dichter und Bauer“ von dem zweiten Rang, wo die ungarische Kapelle des Kapellmeisters Böros Miska Aufstellung gefunden, herab, und gleich darauf ging der Vorhang in die Höhe.

„Heimlichkeiten“ betitelte sich das erste Stück, ein einaktiges Lustspiel von Paul Weit, hinter welchem Pseudonym sich ein gerade in letzter Zeit mehrfach genannter Baron verbergen soll. Die Mitspielenden waren Kurt und Viktor von Mutzenbecher, Freifrau von Funck, Gräfin Margita Dönhoff, Klara von Wedel und Graf Siegfried zu Eulenburg. Das Stückchen behandelt eine nur hier und da zu weitschweifig ausgesponnene hübsche Idee und wurde, wenn man bedenkt, daß Dilettanten, die wahrscheinlich noch nie auf den wirklichen weltbedeutenden Brettern gestanden, spielten, theilweise ganz ausgezeichnet gegeben; zumal das Spiel der Freifrau von Funck und der Gräfin Margita Dönhoff, einer zarten, lieblichen Blondine mit ein wenig belegter, aber sympathischer Stimme, hätten auch ein kritischeres Publikum zum Beifall veranlaßt. Man kann sich nun denken, wie diese Zuschauerinnen und Zuschauer die Hände in Bewegung setzten und die Mitwirkenden immer wieder hervorrief. — Der Kaiser, der während des Spiels oft herzlich gelacht und nachher lebhaft geklatscht, blieb in der folgenden Pause mit seiner Gemahlin in der Loge, und die Mehrzahl der Anwesenden folgte dem Beispiele. Der Kaiser war sichtlich heiterster Stimmung, unausgesetzt plauderte er auf das angeregteste mit dem in der linken Nebenloge — in der rechten saß Prinz Alexander von Preußen mit der Ober-Hofmeisterin Gräfin Brockdorf — sitzenden italienischen Botschafter Grafen Lanza, dessen frisches, natürliches Wesen wenig von dem steifen Hofzeremoniell zu haben scheint. Auch die Kaiserin, die bei ihrem Eintritt dem Botschafter über die Logenbrüstung sofort die Hand gereicht, betheiligte sich zuweilen an der Unterhaltung, die der Kaiser durch zehn Minuten ununterbrochen führte, oft dabei fröhlich lachend und diese und jene Bemerkung durch energische Bewegungen der rechten Hand verstärkend.

Nach der Pause, in welcher die ungarische Kapelle gespielt, gelangte ein einaktiger französischer Schwank von Jules Moinereux: „Taub muß er sein!“ zur Aufführung, an der sich Graf Görtz, Fräulein von Eichstedt, Graf Castell-Rüdenhausen und Freiherr v. Senden I. betheiligten, die sich ihrer manchmal etwas derbe Stellen enthaltenden Rollen mit fröhlichem Humor entledigten. Besonders Graf Görtz als tauber Gutsbesitzer und Freiherr v. Senden als verschmitzter Diener Timotheus waren vorzüglich und verdienten die Lachsalven, in welche auch oft der Kaiser einstimmte, die sie mehrfach erregten. Eine zwanzig Minuten dauernde Pause, während der die Kapelle auf der Galerie des Foyers musizirte, schloß sich dem Schwank an; das Kaiserpaar soupirte mit seiner nächsten Umgebung im Vorraum der Loge, die übrige Gesellschaft suchte das Foyer auf, das mit seinem schmucken Rococo-Rahmen sich so recht zu dem glänzenden Bilde eignet, welches man hier in Muße betrachten konnte. Wieviele holde, wieviele vornehme Erscheinungen, wieviel Pracht und Prunk auf einem kleinen Fleck vereinigt. Hier der greise Herzog von Sagan, viel an einen französischen Marquis des vorigen Jahrhunderts erinnernd, im Geplauder mit der schönen Gräfin Hohenau, da die schmächtige, fast zerbrechliche Figur des früheren Ministers Delbrück, weit überragt durch die hohe Gestalt des Staatssekretärs von Marschall, neben dem Hausminister von Wedel der Hofmarschall von Lyncker, dort, mit der Fürstin von Stollberg sich unterhaltend der Prinz Friedrich von Hohenzollern, und im Gespräch mit der Gräfin Keller der männlich-schöne Graf Douglas. Und wie könnten wir diese Liste noch erweitern. Aber scharfe Glockensignale rufen uns von dem Buffet, wo die Lady-Paternessen des Vereins Thee, Sekt, Limonaden, Bier verabfolgten, wieder in den Saal; das Kaiserpaar hatte bereits seine Plätze in der Loge wieder eingenommen, und sofort begann das dritte Stück, G. zu Putlitz' bekanntes; „Das Schwert des Damocles“, von Graf Görtz, Gräfin Marie zu Eulenburg, Fräulein Asta von Kurowsky, Baron von Beaulieu-Marconnay und Freiherrn von der Tanne mit urwüchsiger Komik gegeben; besonders Graf Görtz als Buchbinder Kleister war meisterhaft. Auch hier der reichste Beifall, nicht zuletzt seitens des Kaiserpaares, und — der schönste Erfolg des Abends! — in diesem Sommer einige hundert arme Kinder mehr zur Erholung an unseren Meeresküsten.

Paul Lindenberg.

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von Adolf Reichner.

30) (Fortsetzung.)

„Ich bin der Polizeikommissar Vollmers“, sprach hierauf der Fremde; „da ich die Ehre habe, die hier anwesenden Herren zu kennen, so genügt es, wenn ich Sie bitte, sich des Vorganges erinnern zu wollen, wenn sie um Zeugenschaft angegangen werden sollten. Sie aber“ — dabei wendete er sich an den Marchese — — „Sie bin ich genöthigt zu verhaften, wenn Sie nicht im Stande sind, einen der Polizei annehmbaren Bürgen dafür zu stellen, daß Sie sich Morgen und jederzeit der Behörde stellen werden, so oft diese es verlangt.“

„Ich leiste Kaution,“ versetzte der Marchese hochfahrend, „und stelle mich überdies unter den Schutz meiner Gesandtschaft. Ich will doch sehen, ob es gestattet sein soll —“

„Mein Herr, machen Sie hier kein Aufsehen,“ unterbrach ihn gelassen der Beamte. „Sie sollten doch begreifen, daß ich nicht ohne Instruktionen handle. Beschwerde und Reklamation stehen Ihnen ja frei.“

„Ich leiste Kaution.“

„Ihr Geld wird bis zum Austrage der Anklage so wie so mit Beschlag belegt. Wenn also keiner der Herren für Sie bürgen will — und es hat nicht den Anschein, als ob einer Lust dazu hätte — so ersparen Sie sich weitere Unannehmlichkeiten, zu denen ich rücksichtslos schreiten müßte, und folgen Sie mir gutwillig.“

Die Augen des Marchese fielen auf Edmund.

„Ah, Sie da, lieber Freund,“ sprach er schmeichelnd, „machen Sie doch diesem Herrn hier begreiflich, daß seine Gewohnheit mit Gesindel umzugehen, ihn die Rücksichten vergessen läßt, die man, selbst als Beamter, einem Kavalier schuldig ist.“

Der Polizeikommissar befragte Edmund:

„Wollen Sie eine Bürgschaft für diesen Herrn hier übernehmen, Herr Leutnant?“

Alle Augen richteten sich gleichzeitig auf Edmund, aber noch ehe er antworten konnte, rief der Italiener dazwischen.

„Nun natürlich bürgt er für mich; sind wir doch intime Freunde.“

So abgeschmackt eine solche Behauptung auch war, so war sie im gegenwärtigen Moment doch hinreichend, um Mißtrauen gegen den noch immer stummen Offizier hervorzurufen.

„Ich muß auf Ihrer eigenen Erklärung bestehen, Herr Leutnant,“ drängte der Beamte.

„Nein!“ rief Edmund laut, der durch diesen Ton das bisherige Schweigen wieder gut zu machen hoffte.

„Nicht?“ höhnte der Marchese; „auch gut, Sie sollen mich kennen lernen. Besinnen Sie sich einstweilen, mein lieber Leutnant, auf ein glaubhaftes Märchen, womit Sie Ihren Kameraden erklären, woher die fünfhundert Louisd'or waren, die Sie mir heute Morgen gezahlt.“

Und mit einer Handbewegung, wie sie der Präsident in „Kabale und Liebe“ macht, wenn er am Schlusse abgeht: „Jetzt Euer Gefangener“, gab der Italiener selber dem Kommissair das Zeichen zum Weggehen.

Den Tod im Herzen, wankte Edmund hinaus.

Sechszehntes Kapitel.

Wenn auch der Dichter singt: „Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann“, so ist darum doch nicht abzustreiten, daß bei der Gestaltung der menschlichen Geschicke der unberechenbare Zufall eine gar gewichtige Rolle spielt. Eine an und für sich unbedeutende Aufmunterung kann in einem gegebenen Momente von den nachhaltigsten Folgen für ein niedergedrücktes Gemüth sein, ebenso wie umgekehrt ein unter gewöhnlichen Verhältnissen unbeachtet gebliebenes tadelndes Wort eine unermeßliche Tragweite gewinnen kann. Wer hätte nicht schon in einer oder der anderen Weise diese Wahrnehmung an und bei sich selbst gemacht?

Edmund durchschritt in einem Zustande halber Betäubung die Säle, um den Ausgang nach dem Treppenhause zu gewinnen. In einem derselben stieß er auf dem Oberstleutnant von Mayen, der seine Tochter eben vom Musiksaale abgeholt, wohin er sich nach der Szene mit dem Australier gewendet hatte.

Das vorstörte Aussehen des Leutnants fiel natürlich Agnes auf, und da auch sie nicht anders denken konnte, als daß das Wichtigste, was es für einen Menschen gebe, die Angelegenheiten seines Herzens seien, so galt es ihr als ausgemachte Sache, daß Edmund so tief unter den Folgen seiner Unterredung mit ihr im Wintergarten leide. Zu dem unzweifelhaften Interesse, welches das junge Mädchen für den Offizier empfand, gesellte sich nun auch noch das Mitleid und bis zu einem gewissen Grade Reue. Denn wenn Agnes auch nicht bedauerte, den an so wenig passendem Orte vorgetragenen Betheuerungen des Leutnants ausgewichen zu sein, so that es ihr doch leid, als sie sich sagen zu müssen glaubte, daß sie ihm durch ihr Benehmen in so augenfällig tiefer Weise weh gethan. Und in natürlicher Gefühlsverbindung damit kam die Absicht, dem, wie es schien, trostlosen jungen Manne eine Freundlichkeit zu sagen. Sie that es, indem sie, das fast verlegene Ausweichen Edmund's ignorirend, sich an ihn mit der Frage wendete:

„Sie werden doch nicht das Fest schon verlassen wollen, Herr Leutnant?“

Unter anderen Umständen würde Edmund vielleicht erst geprüft haben, ob diese nach dem Vorfalle im Wintergarten etwas seltsame Frage nicht am Ende gar ein Spott sei; jetzt aber, unter der Wucht der Ereignisse, die über ihn hereingebrochen, hörte Edmund nur die freundliche, liebe Stimme des angebeteten Mädchens, und mit einem Schauer von Freude über die ihm gewordene herzlich gesprochene Anrede erwiderte er:

„Ich muß, mein gnädiges Fräulein.“

„So?“

Der Oberstleutnant fiel in die Rede, indem er die Tochter belehrte:

„Der Herr Leutnant hat heute Abend doppelten Dienst, da der Oberst ja ebenfalls eine Soiree giebt, bei der es jedenfalls vergnügter zugehen wird, als hier, wo man nicht recht weiß, in welcher Gesellschaft man sich bewegt.“

Agnes schwächte diesen nicht gerade taktvollen Tadel ihres Papa ab, indem sie sagte:

„Mir hat es aber bis jetzt sehr gut gefallen, Papa.“

„In der That?“ fragte schnell der Leutnant, das junge Mädchen fixirend.

Erst dadurch wurde Agnes aufmerksam, welche heimliche Deutung Edmund ihren Worten und seiner Frage geben möge, und da das „Sprechen durch die Blume“ die Passion aller Damen, vom Backfisch bis zur Matrone, ist, so war Agnes sich auch der Schwere ihrer Antwort wohl bewußt, als sie mit einem schwachen Lächeln erwiderte:

„Gewiß!“

Mit diesem Sonnenstrahl im Herzen mußte der Leutnant sich zurückziehen, denn der Oberstleutnant führte seine Tochter in entgegengesetzter Richtung hinweg.

„Sagen Sie dem Oberst, daß ich ihm eine Mittheilung zu machen habe, sobald ich Zeit dazu finde,“ rief er im Abgehen dem jungen Offizier nach.

Wer weiß, was ohne diesen Lichtblick, den er dieser im Fluge geführten Zwiesprache mit Agnes verdankte, Edmund in seiner ihm zum Arrest gewordenen Wohnung aus Verzweiflung begonnen hätte. Am Ende würde er doch noch die Soloszene aufgeführt haben, die er heute schon im Wintergarten des Australiers probirt hatte.

Der Oberstleutnant von Mayen eilte unruhig hin und her; er wußte nicht, was er wollte. Es schwebte ihm der Gedanke vor, daß er etwas thun müsse, ohne daß er sich klar darüber zu werden vermochte, worin dieses Etwas eigentlich zu bestehen habe. Er hatte Agnes aus dem Musiksaale hinweggeführt, weil er ursprünglich die Absicht gehabt, mit seiner Tochter das Fest zu verlassen; aber vor der Ausführung dieser Absicht scheute er sich doch. Gewissermaßen instinktiv — denn einer ruhigen Ueberlegung war er heute Abend nicht mehr fähig — kam es ihm zum Bewußtsein, daß er durch eine solche Handlungsweise einen nicht wieder gut zu machenden Skandal hervorrufen würde, der ihn nicht nur dem Prinzen gegenüber in höchst jämmerlichem Lichte erscheinen ließe, sondern ihm auch noch den tödtenden Makel der Lächerlichkeit aufdrücken würde. Und der Oberstleutnant war nicht der Mann, um der gesellschaftlichen Meinung trotzig gegenüber zu treten.

Trotzdem er das Zusammentreffen seiner Gattin mit dem Australier im kleinen Kabinet durchaus nicht als ein zufälliges gelten ließ, sondern überzeugt war, daß die Beiden mit Absicht sich hier gefunden, ja vielleicht schon seit einiger Zeit in persönlichem Rapport mit einander standen, so war das Gefühl des Oberstleutnants doch nicht so sehr Eifersucht, wie man annehmen sollte. Er hatte sich in den langen Jahren seiner Ehe schon viel zu sehr daran gewöhnt, seine Frau weniger mit den Augen eines Gatten, sondern mehr wie ein Verwandter zu betrachten, als daß er noch irgendwie in Täuschung über den gänzlichen Mangel einer Zuneigung seiner Gattin zu ihm hätte sein können. Ebenso hatte im Anfange ihrer Ehe, als die Zeit der „Szenen“ noch nicht vorüber war, Frau von Mayen es durchaus nie in Abrede gestellt, daß sie ihre ganze Zärtlichkeit auf den Kultus ihrer Erinnerungen an Oskar Pollmann verwende, und wenn Herr von Mayen auch gerade kein genauer Kenner der Charaktereigenschaften seiner Gattin war, so wußte er doch zur Genüge, daß sie hinlängliche Konsequenz besaß, um auf diesem Kultus unbeirrt beharrt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermine diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1894 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 27. Februar 1894.

Die Schuldeputation.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten (auch zum Comtoir geeignet) ist sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein Comptoir, nahe an der Weichsel, Seglerstraße. Zu erfragen Bäckerstraße 16 bei **Golembiewski.**

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

---

4 Zimmer nebst Zubehör sind Heiligegeiststraße 18 2 Tr. von sof. oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

Wohn. z. v. Brückenstr. 22, b. Schlossermstr. **Röhr.**

Baderstr. 2 parterre ist **eine Wohnung** und **ein möbl. Vorderzimmer,** evt. auch mit Kabinet, sofort zu vermiethen.
Plonski.

Eine schöne Vorderwohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Die 2. Etage Seglerstr. 9 mit Comptoir vom 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstrasse 4, I,** im Bureau.

Eine Wohnung von 4 Zimmern pr. 1. April d. J. zu verm. Zu erfragen **Culmerstr. 6.**

---

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

---

1 Wohn., mbl. a. unmbl., z. v. Gerstenstr. 11.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

Breitestr. 35 ist **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm
David Marcus Lewin.

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Hofstr. 7	2. Et.	8 Zim.	900 Mk.
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	750 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Baderstr. 19	1. =	5 =	1100 =
Baderstr. 26	2. =	5 =	800 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Mellienstr. 88	1. =	2	130 =
Gerberstr. 18	1. =	4 =	425 =
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750 =
Culmerstr. 11	2. =	4 =	630 =
Gerberstr. 18	Comtoir	2 =	450 =
Baderstr. 2	parterre	5 =	625 =
Baderstr. 2	3. =	4 =	425 =
Baderstr. 2	3. =	3 =	275 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 =	300 =
Bäckerstr. 26	1. =	3 =	450 =
Marienstr. 13	1. =	2 =	210 =
Mellienstr. 76	parterre	3 =	330 =
Mellienstr. 98	(m. Garten)	2 =	180 =
Mauerstr. 61	parterre	2 =	180 =
Brückenstr. 4	= Comptoir		200 =
Bäckerstr. 43	Keller	1 =	136 =
Breitestr. 8	1. Et.	2	= mbl. 27 =
Breitestr. 8	2. =	2	= mbl. 40 =
Schulstr. 22	parterre	2	= mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et.	1	= mbl. 20 =
Culmerstr. 15	1. =	1	= mbl. 21 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17

Wir eröffnen
Klein-Mocker, Thornerstraße Nr. 20 I, gegenüber der Concordia
am 5. April d. Js. eine

Gewerbe- und Kunstschule

für Frauen und Mädchen.

Der Lehrplan umfaßt: **Putz, Schneiderei, Wäsche, Maschinennähen, Natur- und Weißstickerei,** sowie jede nur mögliche Handarbeit.

Aufzeichnungen jeder Art auf Tuch, Sammet, Seide und Wäschegegenstände werden schnell und sauber gefertigt; ferner sind Modelle aller Art in Papier zu haben, auch wird jede Bestellung auf Arbeit der Unterrichtsgegenstände billigst ausgeführt.

Ganz Unbemittelten ertheilen wir eventuell freien Unterricht. Auswärtige können Pension erhalten.

Gütige Auskunft wird ertheilt in der **Drogenhandlung, Thornerstr. 20, part**

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Garten-Sämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bockharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital., franz. **Raygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais-, Runkeln-, Möhren-** und **Gemüse-Sämereien** aller Art

von der **Danziger Samen-Control-Station**

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Eine große Partie

Sonnen- und Regenschirme

trifft am 15. d. Mts. ein und wird zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

A. Fromberg,

Inhaber der Firma S. Hirschfeld.

Am 12. April 1894 und folgende Tage

Ziehung der

IV. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000 M.** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. B.** zahlbar.

Original-Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Hamburger Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 18. April. Original-Loose a 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile a 2 Mk. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf.



Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf.

Feinste

Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Klosterstraße 1
2 kleine Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller von sof. zu vermiethen. **Winkler,**

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Beköstig sof. billig zu verm. Elisabethstr. 6, II

---

2 möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Neust. Markt 12.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Kl einf. möbl. Zim. billig z. v. Strobandstr. 17.

Möbl. Zim. sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Möbl. Zimmer mit a. o. Pension zu haben Brückenstr. 16. Zu erfr. 1 Trp. r.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat I. Ranges, mit den neuesten, praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht,** zum Preise von **Mark 50, 60, 70, 75.**

Ringschiffchen und **Weeler- und Wilsonmaschinen** zu billigsten Preisen.

Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.

Reparaturen schnell, gut und billig.

M. Klammer,
Brombergerstr. 84.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Grabgitter sowie sämmtl. Schlosserarbeiten

fertigt billigst an
Georg Doehn, Strobandstraße 12.

Ziegelsteine I. Classe

aus den **Lüttmann'schen Ziegeleien Leibitsch** habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.

Gastwirth Louis Less,
Bromberger Vorstadt.

Damen m. sich vertrauensv. w. an Frau Hebamme **Meilicke, Berlin W.,** Wilhelmstr. 122a.

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.

Beste schles. Steinkohlen sowie **kleingehacktes Holz** verkauft in allen Quantitäten ab Lagerplatz sowie frei ins Haus.
S. Blum, Culmerstraße 7.

Brenn- und Nutzholz-Verkauf

in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- u. Nachmittag durch Förster **Thiele.**

Feine Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt
G. Grundmann.

---

450 Mastlämmer,

englischer Kreuzung, **hochfein,** stehen zum Verkauf in
Markowo bei Argenau.

Kanalisation- u. Wasserleitungsanlagen,

sowie

Closet- und Badeeinrichtungen

nach baupolizeilichen Bestimmungen
übernehmen zur sorgfältigen Ausführung

Born & Schütze,

Mocker-Thorn, Telephon Nr. 3.

Langjährige Erfahrungen
und dadurch geübtes Arbeiterpersonal. — Selbstfabrikation, — billigste Preise
Weitgehendste Garantie,
coulante Bedingungen.
Mit Kostenanschlägen und Auskunft stehen zu Diensten.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**



Seit einiger Zeit fertigen wir unsere beliebten

Zigarretten Elephant No. 14

nur noch mit

Blaudruck.

Die vorzügliche Qualität dieser Waare zu dem überaus billigen Preise von **10 Pfennig per Päckchen zu 15 Stück** ist allgemeiner Beachtung werth.

Nur echt mit unserer Schutzmarke

Compagnie Laferme

Dresden.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: Georg Voß-Thorn.
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Kupferne Badeöfen

zum Einmauern und Verbinden mit der Wasserleitung, auf sechs Atmosphären Druck geprobt, empfiehlt
A. Goldenstern, Kupferschmied,
Thorn, Baderstraße 22.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Zum
Clavierstimmen wie Rep. v. Clavieren
empfiehlt sich für Stadt und Umgegend
Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Clavierbauer u. Stimmer,
Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestr.
Auch p. Postkarte w. Bestellungen entgeg. genommen. Für **gute Arbeit** garantiere.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.



Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.



Corsets

neuester Mode sowie
Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften.
Neu!! Büstenhalter! Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 12. April. Loose a 3 Mk. 50 Pfg. **Stettiner u. Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 8. und 23. Mai. Loose a 1 Mk, 10 Pfg. offerirt das Lotterie-Comtoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Liste 30 Pfg.

Mein Atelier für feine

Damenschneiderei

Coppernikusstr. Nr. 4, 2 Treppen
neben **Hugo Claass,** gegenüber d. Kirche empfehle den hochgeehrten Damen zur geneigten Beachtung.

Marie Mirowska,
akademisch geprüfte Modistin.

---

20 Familien

auf Deputat und **Jahreslohn werden** gesucht durch
H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.